

Norbert Trippen:

Joseph Kardinal Höffner (1906–1987).

Bd. I: Lebensweg und Wirken als christlicher Sozialwissenschaftler bis 1962,

Paderborn [u. a.] 2009.

(= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, Bd. 115)

Joseph Höffner entstammte einer kinderreichen Bauernfamilie in Horhausen/Westerwald. Nach erfolgreichem Gymnasial-Abschluss und der Entscheidung für den Priesterberuf sandte ihn das Bistum Trier zum Studium nach Rom, von wo er 1934 mit zwei Doktor-Titeln der Päpstlichen Universität Gregoriana nach Deutschland zurückkehrte. Von 1934 bis 1937 konnte Joseph Höffner erste Seelsorgserfahrungen in einer Arbeiterpfarre in Saarbrücken sammeln.

Seine römischen Studienerfolge veranlassten die kirchlichen Vorgesetzten in Trier, ihn für eine Professorentätigkeit am Trierer Priesterseminar vorzusehen. Von 1937 bis 1939 erhielt Höffner die Möglichkeit, in Freiburg erneut zu studieren. Er erwarb in dieser Zeit nicht nur mit bestem Prädikat einen weiteren, im Deutschland der NS-Zeit anerkannten, theologischen Doktor-Titel, sondern absolvierte parallel ein volkswirtschaftliches Studium bei den »Ordoliberalen« Walter Eucken und Constantin von Dietze, das er mit dem Diplom-Volkswirt und schließlich mit dem Dr. rer. pol. abschließen konnte. Als Seelsorger in Kail an der Mosel erstellte Höffner in den Jahren 1939-1943 eine moraltheologische Habilitationsschrift über die spanische Kolonialethik im 16. und 17. Jahrhundert, die seine bedeutendste wissenschaftliche Leistung wurde.

1945 ernannte ihn der Bischof von Trier zum Professor für Pastoraltheologie an seinem Priesterseminar. Doch setzten bald Berufungsangebote westdeutscher Universitäten auf Lehrstühle für Christliche Gesellschaftslehre ein. 1951 konnte Höffner eine Berufung an die Universität Münster annehmen, wo er außer in der Katholisch-Theologischen Fakultät auch in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Lehrangebote machen und Promotionen begleiten konnte. In den Jahren 1951–1962 konnte Höffner 28 Doktoranden zur Promotion führen.

Neben seinen gewissenhaft wahrgenommenen Verpflichtungen an der Universität konnte Höffner den Aufbau eines sozialen Katholizismus in Deutschland nach 1945 sowie die Sozialpolitik und Sozialgesetzgebung der jungen Bundesrepublik Deutschland entscheidend beeinflussen. Als »Geistlicher Beirat« des 1949 gegründeten Bundes Katholischer Unternehmer und als Leiter des »Sozialreferates« beim Zentralkomitee der Deutschen Katholiken

hat Höffner die Anliegen der katholischen Soziallehre auf der Basis der päpstlichen Sozialenzykliken in breitere Schichten des katholischen Bevölkerungsteils in Deutschland eingebracht.

Von 1953 bis 1962 war Joseph Höffner Mitglied in den wissenschaftlichen Beiräten von drei Bundesministerien in Bonn: für Arbeit, für Familienfragen und für Wohnungsbau. Auf diesem Wege konnte er die Rentenreform von 1957, aber auch die Gesetze zur Förderung von Eigentum in Arbeitnehmerhand und zur Förderung familiengerechten Wohnungsbaus mitgestalten. Über seinen Schüler Paul Adenauer, der bei ihm den Dr. rer. pol. erwarb, kam Höffner in den Blick Bundeskanzler Adenauers, der ihn in die Arbeiten an der Versicherungs- und Rentenreform der Jahre 1955–1957 einbezog.

Weltweites Ansehen sollte Höffner durch seine für die Hand der Studenten und der Fortbildungsreferenten konzipierte »Christliche Gesellschaftslehre« erlangen, die er am Tag seiner Bischofsweihe 1962 veröffentlichte. Sie erzielte zahlreiche Auflagen und Übersetzungen in die wichtigsten Weltsprachen, selbst ins Japanische und Koreanische. Sie trug und trägt das Gedankengut der katholischen Soziallehre auch in Räume weit jenseits des europäisch-christlichen Kulturkreises.